

MITTEILUNGEN

WINTER 2021



ERDE



RUDOLF STEINER SCHULE
BERNER OBERLAND

HEUTE

Malen mit dem Element Erde	SEITE 2
Salzchemie als Beispiel für das Thema Erde	SEITE 4
100 Jahre Heileurythmie	SEITE 10
Interview mit Ernst Schwarzbach	SEITE 11

EIN TAG IM LEBEN VON...?

Sabine Clavadetscher Mathis	SEITE 14
-----------------------------	----------

STEINERSCHULE UND WAS DANN?

Benjamin Kälin	SEITE 16
----------------	----------

BASAR-IMPRESSIONEN

Basar ²¹	SEITE 20
---------------------	----------

WIR BESUCHEN

Marlen und Geri Feller Schuster im Ökoladen in Thun	SEITE 24
--	----------

VERÄNDERUNGEN

Wir verabschieden	SEITE 30
Wir begrüssen	SEITE 32

BUCHTIPPS

„Johanna“ und „Die alte Johanna“	SEITE 34
----------------------------------	----------

MÄRCHEN

Das Glück des Tagelöhners	SEITE 36
---------------------------	----------

SPENDEN | SPONSORING

Eine Spende, die ankommt	SEITE 38
--------------------------	----------

WIR SUCHEN

Neue Lehrpersonen	SEITE 39
-------------------	----------

INSERATE	SEITE 40
----------	----------

FERIENORDNUNG	SEITE 46
---------------	----------

ADRESSEN	SEITE 47
----------	----------

STANDORTE KONTAKT	SEITE 48
---------------------	----------

40 Jahre

RUDOLF STEINER SCHULE BERNER OBERLAND

Impressum

Herausgeber

Kollegium und Vereinigung
Rudolf Steiner Schule
Bern Oberland
Astrastrasse 15
CH-3612 Steffisburg

Beiträge und Artikel

Die Inhalte werden von den
jeweiligen AutorInnen
selbstverantwortet

Redaktion

Benjamin Kälin, Gabriele Ortner,
Pascaline Rubin, Jasmine Stampfli,
Daniela Steger
mitteilungen@steinerschulebo.ch

Fotos

Ti, Rt, S. 7, 9, 17, 24-27
Gabriele Ortner,
S. 2-3 Jasmine Stampfli
S. 13, 16, 19, 21, 29,30,32 zVg

Bildredaktion

Gabriele Ortner-Rosshoff
info@bilder-spektrum.ch

Korrektorat

Natalie Wacker
Magdalena Reinhard

Beilage:

Flyer „Tag der offenen Tür“

Impressum

Auflage 1300 Ex.

37. Jahrgang, Nr. 157

Erscheinungsweise

Vierteljährlich: Frühling, Sommer,
Herbst und Winter

Abonnementspreis

Jahresabonnement Fr. 20.-,
für Vereinsmitglieder gratis

Bankverbindung

PC 34-4839-5
IBAN CH59 0900 0000 3400 4839 5

Redaktionsschluss/Themen

1. März/Frühling

Inserate

Gabriele Ortner
c/o Rudolf Steiner Schule
Bern Oberland
mitteilungen@steinerschulebo.ch

1 Seite 121 x 180 mm Fr. 280.-

½ Seite 121 x 90 mm Fr. 150.-

¼ Seite 121 x 45 mm Fr. 80.-

Layout

Gabriele Ortner-Rosshoff
www.bilder-spektrum.ch

Druck

Copyquick Thun
www.copyquick-thun.ch



Der Druck dieser Mitteilungen
wurde von der Firma Weleda
freundlicherweise mit einer
Spende unterstützt.

Winterapfelbäume
Auf abgeweideter Wiese
Karge Gestalten
Zwischen Erde und Himmel
Im spärlichen Licht.

Apfelbäume im Winter
Auf welkendem Grund
Schweigen beredt
Eine ernste Versammlung
Durchsichtiger Schönheit.

Im Erdreich verwurzelt
Dem Himmel gebreitet
Vertrauend der Zeit
Tragen Apfelbäume im Winter
In eng verschlossenen Knospen
Den kommenden Frühling.

Rose Aggeler

Liebe Leserinnen und Leser

Die Mitteilungen sind dem Element 'Erde' gewidmet.
Tauchen Sie mit der 4. Klasse in dieses Thema ein
und erleben sie eine Fortführung in der Oberstufe am
Beispiel der Salzchemie, welche sich ebenfalls mit dem
Erdigen/Festen auseinandersetzt.

Beim Verfassen dieser Ausgabe durften wir die Win-
terverdichtung spürbar wahrnehmen.

Das Sommersonnenlicht verwandelt sich tief unten im
Erdreich in Wärmekräfte, so dass dieses - von helfe-
den Erdewesen - den Wurzeln wieder zuströmen kann.

Auch Ihnen wünschen wir viel inneres Licht, Wärme
und Kraft, damit wir die Sonne im Herzen durch den
Winter in den kommenden Frühling tragen können.

Das Redaktionsteam

Malen mit dem Element Erde

Erde – das Feste

Wenn wir in der 4. Klasse von Erde sprechen, denken wir sofort an unsere vergangene Ackerbauzeit oder an unseren Lehmbackofen. Wir erinnern gemeinsam an Erlebnisse mit Mutter Erde, die uns trägt, nährt und so viel Leben hervorbringt. Doch wagen wir noch einen Schritt zurück zu gehen und überlegen uns: Was kann dieses Element besonders gut? „*Es ist ein formbares, festes Element*“, kommt es wie aus der Kanone geschossen. Tatsächlich.

verformt. Wo finden wir Menschen wirklich Festes? Eigentlich nirgendwo, finden die Kinder. Wir finden auf diesem Planeten kein ewig Bleibendes. Oder habt Ihr ein Beispiel? Doch scheint es uns wie Zauberei: Flüssigkeiten und sogar Gase können sich zu festen Formen verwandeln.

Wenn wir das Element Erde malen, was fällt euch jetzt nach unserem Gespräch über das Feste ein?



Und die Form kann beliebig sein, wie bei einem Klumpen Ton oder spezifisch, wie bei einem Kristall. Allerdings: In geologischen Zeiträumen werden auch Steine

„*Steine, Berge, Kristalle - aber dann müssen auch die Zwerge dazu*“, die Kinder sind sich einig.

Schön, dann haben wir schon unser Motiv. Aber in welcher Jahreszeit sind wir, wenn ihr an das Feste vom Element Erde denkt? Welcher Tageszeit entspricht es?

Jetzt wird heiss diskutiert, doch am Ende sind alle überzeugt: „Wir malen ein Bild der kalten Jahreszeit, wo selbst Wasser zu festem Eis gefrieren kann. Es braucht auch Ruhe, denn wenn es draussen still ist, kann die Erde im Inneren arbeiten. Geheimnisvolle Vorgänge spielen sich meist in der Dunkelheit ab. Also muss es Nacht sein auf unserem Bild.“



Aber halt, ganz allein kann die Erde nicht ihre volle Kraft entfalten. Wir brauchen noch ein glanzvolles, zartes Mondlicht. Ein Glück, wir haben nämlich genau den 19.11.2021 - es ist Vollmond. Vielleicht haben die Kinder in dieser Nacht besonders genau hingeschaut.



In dieser Art malen wir mit den Elementen und suchen zusammen passende Motive. Die Nass-in-Nass-Aquarelltechnik regt die Fantasiekräfte an und die Kinder erleben, dass sie beim Malen ihre Innenwelt erleben können. In solchen Momenten kann auch ein ganz hibbeliges Kind plötzlich ruhig und still werden.

Mein grosser Dank geht an Antje Brodbeck. Von der Berner Künstlerin stammen Ideen und Anleitung.

Jasmine Stampfli, 4.Klass-Lehrerin

Salzchemie als Beispiel für das Thema Erde

Aus Goethe, Faust II:

Du weisst, das Bergvolk denkt und simuliert
Ist in Natur-und Felsenschrift studiert.
Die Geister, längst dem flachen Land entzogen;
Sind mehr als sonst dem Felsgebirg gewogen.
Sie wirken still durch labyrinthische Klüfte
Im edlen Gas metallisch reicher Düfte
In stetem Sondern, Prüfen und Verbinden
Ihr einziger Trieb ist, Neues zu erfinden:
Mit leisem Finger geistiger Gewalten
Erbauen sie durchsichtige Gestalten;
Dann im Kristall und seiner ewigen Schweignis
Erblicken sie der Oberwelt Ereignis

In den letzten Mitteilungen vom Herbst 2021 habe ich ausführlicher dargelegt, warum es Sinn macht, Chemie mit den Begriffen „Feuer, Wasser, Luft und Erde“ zu unterrichten statt mit den 118 chemischen Elementen. Die vier Elemente schliessen an das menschliche Empfindungsvermögen an und erlauben so ein Verständnis von chemischen Vorgängen und Eigenschaften.

In diesem Heft haben wir den Schwerpunkt „Erde“. Dazu fällt mir vor allem die Salzchemie ein, die sich mit dem Erdig – Festen auseinandersetzt.

Es gibt das Salz der Salze, das Kochsalz, aber auch sonst noch tausende von verschiedenen Salzen.

Das Kochsalz hat zu Recht eine ausserordentliche Stellung. Das Kochsalz wurde über die Handelswege geliefert und entlang der Salzstrassen sind die grösseren menschlichen Siedlungen entstanden. Ohne Salz können wir als Mensch nicht existieren. Über die Menge des auf der Erde vorhandenen Salzes macht man sich nicht leicht eine zutreffende Vorstellung. Allein die Weltmeere enthalten unerschöpfliche Mengen von Salz. Dazu kommen noch alle die unterirdischen Salzvorkommen. Wir Menschen können vermutlich sämtliche Rohstoffe der Erde erschöpfen, Erdöl, Trinkwasser, Metallerze, sogar Bausand..., aber das Salz der Erde zu verbrauchen, kann uns nicht gelingen.

Würde das gesamte Meerwasser der Erde eingedampft und gleichmässig über Land und Meeresboden verteilt, so wäre die Salzschrift 43 m hoch.

Die Salzchemie ist eine Epoche der 10. Klasse in der Rudolf Steiner Schule. Sie eignet sich so gut, weil der Salzkristall mit seiner klaren Form (Würfel), seiner Durchsichtigkeit und seinen Verwandlungsmöglichkeiten einen Appell an logisches Denken richtet. Die Gesetzmässigkeit der Salze ist so logisch und eindeutig, dass man Vorhersagen treffen kann, was passiert, wenn wir bestimmte Chemikalien zusammenschütten. Doch gilt keine Regel ohne Ausnahme und so können abweichende Resultate von der Vorhersage wiederum auf weitere übergreifende Gesetzmässigkeiten zurückgeführt werden.

Zu Beginn der Epoche sehen wir uns Salzphänomene mit trockenen Salzen an. Natürlich werden Kochsalzkristalle gezeigt. Diese können Kantenlängen bis zu 10 cm aufweisen. Bei manchen Gegenständen denken wir gar nicht daran, dass es sich um Salze handelt. Knochen, Eierschalen, Marmorstücke und Kalksteine. Bei diesen handelt es sich, grob gesagt, um Calciumcarbonat. Wir sehen, dass die Lebewesen auf das Material angewiesen sind. Ausserdem zeigen wir Gips. Daneben sind metallische Erze zu sehen. Hier tut sich plötzlich eine farbige Welt auf. Schwermetallsalze eignen sich oft als Farbstoff, Mineralfarbe.

Die nächste Frage ist die von **Salz und Wasser**.

Wenn wir Salzgeschmack erleben wollen, muss das Salz gelöst sein. Vom Kochen kennen wir das ja.

Hier zeigt sich ein völlig individuelles Verhalten. Wir hängen einen Kupfersulfat-Kristall in einen Glaszylinder mit Wasser und daneben einen Fluoritkristall. Während der Kupfersulfatkristall sofort kleiner wird und das Wasser blau färbt, bleibt der Fluorit unverändert. Wir haben es mit extrem unterschiedlichem Lösungsverhalten zu tun. Fluorit ist nahezu unlöslich, Calciumcarbonat und Calciumsulfat sind schwerlöslich, Kochsalz löst sich gut, und Calciumchlorid bildet Lösungen mit mehr Salzgehalt als Wassergehalt. Calciumchloridkristalle verflüssigen sich, wenn sie nur der Luftfeuchtigkeit ausgesetzt sind.

Der nächste Schritt ist nicht so naheliegend, wie die Beziehung zwischen Salz und Wasser. Es geht um **Salz und Feuer**.

Goethe hat als Naturbeobachter festgestellt, dass die Natur mit Kontrasten arbeitet: Licht-Finsternis; Schwere-Leichte; Hitze-Kälte. Er nannte die Kontraste Polaritäten. In seiner Farbenlehre machte er deutlich, dass die Polaritäten interagieren können. Z.B. wenn Licht von Dunkelheit aufgesogen wird, entstehen die Farben Violett und Blau – also kalte Farben. Wird hingegen Finsternis von Licht überwältigt,

entstehen die warmen Farben, Gelb und Rot. Dies alles hat er anhand von Prismenversuchen vorgeführt. Er nannte die Interaktion der Polaritäten „Steigerung“.

Indem die Polarität interagiert statt unversöhnlich gegenübersteht, kommt eine Neubildung zustande, die es vorher nicht gab.

Gehen wir nun zum Thema Feuer: Wir beobachten, dass auch beim Feuer eine Polarität vorhanden ist. Beim Feuer gibt es einen Anteil Leichte, die nach oben abzieht, und das ist der Rauch. Der Rauch beisst in den Atemwegen und in den Augen. Der Rauch trägt Säure in sich. Und die Asche: Sie sinkt herab und hat Laugencharakter. In früheren Zeiten wurde die Holzasche in „Pötten“ gesammelt und als Waschlauge verwendet – sogenannte Pottasche. Die Asche ist das Gegenteil der Säure. Sie ist eine Base.

Was passiert, wenn wir Salze dem Feuer aussetzen?

Gewisse Salze - und hier ist wiederum das Kochsalz massgebend -, lassen sich durch noch so heisse Flammen nicht beeindrucken. Kochsalz schmilzt zwar bei ca. 800 °C zu einer klaren Flüssigkeit – aber wenn es abkühlt, erstarrt es wieder zu Würfeln und zeigt sich unverändert. Ganz anders das Kupfersulfat. Es wird schon unter 200° weiss und sondert Wasser ab.



Abb.: Kupfersulfat verliert Wasser und wird weiss

Treibt man die Erhitzung weiter, so färbt es sich langsam schwarz und ein beissender Rauch wird abgesondert. Der Rauch und das Wasser lassen sich als Schwefelsäure identifizieren. Nach dem Abkühlen ist nichts mehr so, wie es war, das Salz bildet sich nicht mehr zurück. Andere Beispiele können folgen: Calciumchlorid.

Wenn man dies erhitzt, schmilzt das Salz in seiner von ihm eingeschlossenen

Feuchtigkeit, aber alsbald steigen giftige braune Dämpfe von Salpetersäure auf. Der Rückstand hingegen verwandelt sich in die aggressive Base Calciumhydroxid.

Wir haben damit das Grundgesetz gefunden: Salze lassen sich in die Polarität Säure und Base spalten. Sie sind ein zur Ruhe gekommenes Gegensatzpaar und weisen deshalb keine Aggressivität auf.

Und was ist mit dem Kochsalz los? Einfache Hitze ist zu schwach, dieses stabile Salz zu zerlegen. Es gibt eine stärkere Kraft und das ist die Elektrizität. Mit Hilfe des elektrischen Stromes (Elektrolyse) lässt sich auch aus Kochsalz die aggressive Base Natronlauge gewinnen und Chlorgas, das wiederum der Basisstoff für Salzsäure ist.

In der Chemieepoche der 10. Klasse lernt man die wichtigsten Mineralsäuren kennen: Schwefelsäure, Salzsäure, Salpetersäure, Kohlensäure und Kieselsäure – ausserdem die wichtigsten Basen: Natronlauge, Kalilauge, Kalkbase, Magnesia, Ammoniak, Kupferbase, Eisenbase usw.

Zur Abrundung lernen die Schülerinnen und Schüler wieder die Harmonisierung bzw. „Steigerung“ kennen. Kann aus aggressiver Salzsäure und aggressiver Natronlauge (beides Giftklasse 2) wieder das harmlose Kochsalz hergestellt werden? Es funktioniert! Der Vorgang nennt sich Neutralisation.

Sehr schön ist das Beispiel von schwarzem Kupferoxid und Schwefelsäure. Hier entsteht aus einem schwarzen Pulver das schön kristallisierende blaue Kupfersulfat. Man könnte sagen, dass die lichte Säure dem schwarzen Pulver zu einer „Steigerung“ im Sinne Goethes verholfen hat.

Wer Salzchemie kennt, weiss im Grunde schon, wie sich die Erde zusammensetzt:

Woraus besteht die Erdoberfläche? Zumindest für die uns zugänglichen Schichten lässt sich ungefähr Folgendes sagen: Die Erde ist ein riesiger gläserner Kristall im Weltall. Kieselsäurekristalle mit ihren Varianten und Mineralien wie Granit und Gneis machen zusammen mit dem Sauerstoff der Luft, des Wassers und der Gesteine bereits ca. 75% des Gewichts der Lithosphäre, Biosphäre, Hydrosphäre und Atmosphäre aus. Nimmt man noch die Tonmineralien, das Eisen und den Kalk dazu, so kommt man auf über 80%.

Rudolf Ortner

Fachlehrer für Naturwissenschaften



Abb.: Neutralisation von Kupferbase

100 Jahre Heileurythmie

Zwei Jahre nach dem 100-jährigen Jubiläum der Pädagogik nach Rudolf Steiner feierte 2021 auch die Heileurythmie ihr 100-jähriges Jubiläum.

Sie entstand eigentlich an der ersten Waldorfschule in Stuttgart, welche sehr inklusiv geführt worden war. Aufgrund der Frage, wie man schwierige, zappelige Kinder erreichen und fördern könne, entwickelte Rudolf Steiner den sogenannten „Zappeljambus“. Später entfaltete sich dieser Keim zu einer ganzen Therapieform für Menschen jeglichen Alters.

Heileurythmie ist eine Bewegungstherapie, bei welcher es um die beseelte Bewegung geht – im Unterschied zur Physiotherapie oder zu einem Kraft- oder Ausdauertraining.

Die Ärzte Dr. Gierke und Dr. Soldner, beide in leitender Funktion an der Medizinischen Sektion am Goetheanum, sagten in einem Interview, dass wir ein viel zu statisches Bild vom Organismus, den es zu heilen gilt, haben. Die Lebensprozesse kennen immer Bewegung - nicht nur in der embryonalen Phase, sondern in jeglichem Aufbauprozess, in jedem Regenerieren. Es gibt ja nicht nur Zellteilung, sondern auch Zellbewegung. Dies ist jedoch keine chaotische, sondern eine weisheitsvoll gestaltete Bewegung.

In der inneren Bewegung unseres Leibes realisiert sich eine Weisheit des Leben-

digen. Diese führt zur Formung unserer Organe und unseres Leibes.

Die Heileurythmie will der Erstarrung und der mechanisierten Bewegung entgegenwirken. Sie fördert die Zunahme der – vor allem inneren – Beweglichkeit, der Variabilität, der Regulationsfähigkeit und strebt an, dass der lebende Organismus lebendiger wird. So steigert sich die Fähigkeit zur Gesundheit.

In der Heileurythmie arbeitet man verstärkt auch mit Beinbewegungen. Der Mensch wird dadurch in seiner eigenen Willenstätigkeit angesprochen, was die Wärmebildung verstärkt. Die heileurythmischen Bewegungen werden durch eine bildhafte Vorstellung angeregt, sodass es zu einem Zusammenspiel von inneren Bildern und intensiver Willenstätigkeit kommt. Dadurch entsteht in der Mitte eine Veränderung der Atmung und der Herztätigkeit.

Last but not least betonen die beiden Ärzte, dass man nur von Wirksamkeit sprechen könne, wenn täglich über kurze Zeit geübt werde. Die Heileurythmie kann wöchentlich etwas anregen, was der betreffende Mensch in Freiheit und aus eigener Entschlusskraft umsetzen kann/soll.

Daniela Steger

Lieber Ernst, dein ursprünglicher Beruf war Techniker. Wann hast du zur Eurythmie und Heileurythmie gewechselt und warum?

Als Techniker bin ich viel gereist und habe damals eine hartnäckige Amöben-Infektion bekommen. Dieses Ereignis brachte mich auf den Pfad der Naturheilkunde und zur Heileurythmie. So begann ich 1980 die Eurythmie-Ausbildung in Dornach

Wie lange übst du die Heileurythmie als Beruf schon aus, wie lange davon an unserer Schule?

Nach meinem Studium, das war im Jahr 1987, kam ich nach Spiez an die Rudolf Steiner Schule Berner Oberland. Daneben hatte ich noch ein Pensum in der Psychiatrischen Klinik von Dr. Stettler in Ringoldingen im Simmental. Das heisst, dass ich bereits 35 Jahre Heileurythmie gebe.

Du bist gleichzeitig auch Heilpraktiker. Wann hast du diese Ausbildung absolviert?

Im Jahr 1998 habe ich die Heilpraktiker-Ausbildung abgeschlossen.

Was ist der Vorteil, dass du auch Heilpraktiker bist?

Es war mir ein Bedürfnis die schulmedizinischen Grundlagen vertieft kennenzulernen und die homöopathischen Kenntnisse

zu erweitern.

Hast du auch Patienten außerhalb der Schule?

Ja, mehrheitlich mit chronischen Krankheiten.

Du hattest ein gewagtes Hobby, nämlich das Gleitschirmfliegen.

Gleitschirmfliegen ist im besten Fall, um es bildhaft auszudrücken, wie tanzen mit Wölklein. Für mich war es ein Ausgleich zu der künstlerischen Arbeit, insofern man in der Kunst die Zeit dehnen kann, zum Beispiel ein Ritardando einlegend, ist man beim Fliegen gezwungen jetzt und sofort zu handeln.

Wie viele Jahre ist dein schwerer Unfall nun her? Was ist dir dabei geschehen und wie hast du dich geheilt?

Nun, im Jahr 2009 hat mir ein sturm-mässiger Fallwind kurz nach dem Start den Gleitschirm geschlossen. Der Absturz auf die Alp war nicht mehr zu verhindern.

Ich meine in Erinnerung zu haben, dass du bei der Genesung viel der Heileurythmie zu verdanken hattest im Sinne von dem, was die beiden Ärzte sagen. Stimmt das? Könntest du das etwas beschreiben?

Ja, das war für mich sehr eindrücklich. Ich lag da im Inselspital mit multiplen Brüchen. Handgelenk, Ellbogen, Schulter, dann an beiden Füßen das Sprunggelenk gebrochen und noch drei lumbale Wirbel gerissen.

Die Aussicht der Ärzte lautete: Bewegen wie Tanzen, Springen oder Ähnliches werden nicht mehr möglich sein, kann man ausschliessen.

Ich, für mich, wusste um die heilenden Kräfte der Heileurythmie und begann die entsprechenden Übungen, die ich ja gut kannte, im Bett zu praktizieren. Also mit dem rechten Arm, der noch heil geblieben war.

Meine Genesung verlief absolut sensationell. Die behandelnden Ärzte waren sehr erstaunt und fragten mich, was ich denn nur mache. So wurde aus dem etwas fremd wirkenden, komischen Vogel, Heileurythmist und Heilpraktiker, ein begehrter Vorzeige-Patient.

Das Mass wurde dann voll, als dieser komische Vogel nach einiger Zeit nicht wie vorgesehen in die Reha ging, sondern nach Hause.

Drei Monate nach dem schweren Unfall stand ich wieder im Heileurythmie-Zimmer der Schule.

Zu guter Letzt möchte ich allen Lehrerinnen und Lehrern, sowie Eltern, die mich so grossartig unterstützt haben, hier nochmals von ganzem Herzen danken.

Das Interview führte Daniela Steger



Sabine Clavadetscher Mathis

Eigentlich bin ich morgens jeweils schneller als mein Wecker, kaum öffne ich die Augen, bin ich putzmunter!

Auf dem Weg ins Badezimmer will ich nicht trödeln, denn es ist in unserem 100 Jahre alten Stadthäuschen gut zu spüren, dass der Winter im Anmarsch ist; die Eiszapfen sind wohl draussen, doch damit das so bleibt, will unser Holzofen eingefeuert werden; sobald das Feuerchen brennt, wird es wohligh warm.

Unser gelbes Häuschen mit den roten Fensterläden steht am Stadtrand von Thun und hat etwas merkwürdige Dimensionen: Es ist mit seinen drei Stockwerken ziemlich hoch, sodass wir alle Berge und auch das Schloss wunderbar sehen können, aber mit seiner Breite von nur 4,5 Metern könnte es kaum alleine stehen, deshalb haben sich links und rechts noch einige andersfarbige Häuschen «angeklebt», so können sie sich gegenseitig stützen.

Der Porridge köchelt bereits, jetzt setzen wir uns zum Frühstück, wir, das sind mein Mann Fred und ich. Ich liebe das Plaudern bereits in diesen frühen Morgenstunden, Fred ist da etwas zurückhaltender.

Fred verabschiedet sich bald und fährt mit dem Velo in sein nahegelegenes Büro, wo er als Sozialarbeiter Menschen mit Behinderung berät; je nach Wochentag fahre ich dann, ebenfalls mit dem Velo, in die Kinderstube oder in die Schule.

Ich liebe die Arbeit in der Kinderstube, ich freue mich so sehr an diesen jungen Kindern und ihren Eltern, wenn wir ihr Vertrauen gewinnen können und die Kinder bei uns Zeit mit Entdecken, Erforschen und Spielen verbringen.

In der Schule gebe ich Religionsunterricht in der 3. und 4. Klasse, das mache ich auch sehr, sehr gerne. Immer geht es mir darum, den SchülerInnen mit den Erzählungen «ein Lebens-Z`Nüni» anzubieten, das sie in ihren Lebens-Rucksack einpacken können; dieses Z`Nüni soll sie kräftigen, ihnen Mut machen, sie zum Entdecken der unzähligen Wunder, die sich mitten im Leben zeigen, anregen. Und dann geht es um die Wege, die in den Märchen, Geschichten, Biografien geschildert werden. Sie sind verschlungen, oft unwegsam, manchmal schier ausweglos, doch immer kommt Hilfe! Wenn wir dieses Wunder im Leben entdecken, dann ist alles gewonnen!

Den Mittagstisch gestalte und genieße ich mehrmals wöchentlich in der Kinderstube mit den Kindern, die den ganzen Tag bei uns spielen; ich selbst bin nur «eine kleine Köchin» und deshalb schätze ich das von Käthi und den Eltern zubereitete Mittagessen besonders!

Meine Nachmittage sind bunt, montags, zum Beispiel kommt immer unser Enkelchen Vincent zu uns und viele andere Nachmittage verbringe ich in der Kinder-

stube und in unserem wunderschönen Kinderstuben-Garten, da haben wir immer viel zu werken!

Ich habe einige Hobbys, zum Beispiel das Segeln auf dem Thunersee, das Wandern und die Natur beobachten, ich lese, gestalte und improvisiere gerne, auch höre ich gerne zu.

Nur kurz berichte ich von Abendstunden, da nehme ich an den Arbeitsgruppentreffen der ReligionslehrerInnen und der Jahresfestverantwortlichen teil und alle zwei Wochen bin ich sogar am Sonntag-Vormittag im Schulhaus, da feiern wir im Saal die Sonntagshandlung für die Kinder.

An freien Abenden sitzen Fred und ich in dieser kühlen Jahreszeit an unserem Feuerofen und plaudern zusammen, das klappt zu dieser Tageszeit eindeutig besser!

Sabine Clavadetscher Mathis



Benjamin Kälin

Wo bist du zur Schule gegangen?

Ich habe meine Schulzeit 1984 im «Hotel Erika» in Spiez begonnen. Was die Steinerschule Berner Oberland betrifft, gehöre ich also zu den alten Hasen. Die 11. und 12. Klasse habe ich an der Steinerschule in Ittigen besucht.

Wie hast du die Schulzeit erlebt?

Spontan kommen mir fast nur positive Erinnerungen in den Sinn. Bei gründlicherem Nachdenken liesse sich aber auch die eine oder andere weniger erfreuliche Episode ausgraben. Unser Klassenlehrer war ein grosser Geschichtenerzähler. Entsprechend habe ich alle Fächer geliebt, in denen das Erzählen wichtig ist. Etwas weniger zuhause gefühlt habe ich mich in der Welt der Zahlen. Auch Fächer, in denen manuelle oder körperliche Geschicklichkeit wichtig waren, habe ich eher pflichtschuldig als mit Begeisterung absolviert. Alles in allem aber bin ich gerne zur Schule gegangen.

Wie hast du den Übergang ins Berufsleben erlebt?

Das hat sich einfach so ergeben! (lacht) Das meine ich übrigens in gewissem Sinne wirklich so. Ich hatte nie eine klare Vorstellung davon, was ich nach der Schule machen wollte. Entsprechend habe ich verschiedene Schnupperlehren gemacht: Optiker, Drogist, Goldschmied, Elektroni-

ker... Das war alles interessant, aber der Funke ist nirgends so richtig gesprungen. Im Bauernpraktikum (9. Klasse?) habe ich dann auf dem Hof eine Mitarbeiterin kennengelernt, die mir Vorteile einer 12-jährigen Schulzeit in leuchtenden Farben beschrieben hat. Also habe ich mich für die 11. und 12. Klasse an der Steinerschule in Ittigen angemeldet und diesen Entscheid nie bereut. In Ittigen habe ich nochmals richtig Freude am Lernen bekommen und sogar in Erwägung gezogen, die Matura zu machen.

Dann, so scheint es mir jedenfalls in der Rückschau, hat das Schicksal meiner Planlosigkeit abgeholfen. Wir wohnten damals in Interlaken. Der tägliche Schulweg nach Ittigen war also lang. Da hat mir eine Mitschülerin ein Zimmer angeboten, das ich während der Woche bewohnen durfte. Ihre Mutter war Buchhändlerin, ihr Vater war zu jener Zeit Vizedirektor der BLS Lötschbergbahn. Meiner Gastmutter war es wohl zu verdanken, dass ich mich dann reichlich spät in der Berner Traditionsbuchhandlung Stauffacher um eine Lehre als Buchhändler bewarb. Ich bekam die Lehrstelle erst auf das Folgejahr, durfte aber als Mitarbeiter in der Warenlogistik gleich im Anschluss an die 12. Klasse anfangen. Nach der Lehre blieb ich noch kurz bei Stauffacher und habe dann als Einkäufer für Hard- und Software in eine mittelgrosse IT-Firma gewechselt. Dort hatte ich zwar sehr gute Arbeitsbedingungen, aber eine total langweilige Arbeit.



Da fiel mir ein Zeitungsinserat in die Hände: Die BLS suchte Leute, die sich zum Lokführer ausbilden lassen wollten. BLS? War da nicht mal was...?

Nun war Lokführer nie mein Bubenraum. Aber das Inserat tönte interessant und man verpflichtete sich für höchstens drei Jahre nach der einjährigen Ausbildung. Einen langweiligen Job hatte ich schon, was hatte ich also zu verlieren? Ich bewarb mich und war selbst ein wenig überrascht, als ich die Zusage in der Tasche hatte. So habe ich 2002 mit der Ausbildung zum Lokführer begonnen und bin zwölf Jahre dabei geblieben. Wenn ich jetzt so daran zurückdenke, fühlt es sich so an, als habe erst im Führerstand mein Berufsleben so richtig begonnen.

Und heute bist du immer noch Lokführer?

Ein wenig schon, ja! (lacht) Seit mittlerweile sieben Jahren allerdings nur noch aushilfsweise, sodass ich die vorgeschriebene Mindestfahrpraxis behalte. Hauptsächlich arbeite ich in der Personalabteilung der BLS. Unser Team ist zuständig für die Grundlagen der Anstellungsbedingungen und für die Verhandlungen mit den Gewerkschaften. In diesem Team bin ich der Experte für alle Aspekte rund um das Thema Arbeitszeit.

Das musst du genauer erklären.

Bei der Eisenbahn wird grundsätzlich rund um die Uhr an sieben Tagen pro Woche gearbeitet. Um die gesundheitliche Belastung für die Mitarbeitenden in Grenzen zu halten und damit die Sicherheit im Bahnbetrieb zu gewährleisten, gibt es massgeschneiderte Gesetze, die die Arbeits- und Ruhezeit im 24-Stunden-Betrieb regeln. Zu meinen Aufgaben gehören Beratung, Coaching und Schulung von Vorgesetzten, Planern und Disponenten, damit diese ihre Mitarbeitenden in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorgaben, aber auch mit den Vorgaben des Gesamtarbeitsvertrages einsetzen können. Zusammen mit den Spezialisten aus der Informatik Sorge ich aber auch dafür, dass unsere Planungssysteme die Disponenten sinnvoll dabei unterstützen, korrekte Dienstpläne und Zeitabrechnungen zu erstellen.

Das Thema Arbeitszeit ist im öffentlichen Verkehr für die Gewerkschaften von grosser Bedeutung. Das sieht man nicht zuletzt daran, dass sich der Gesamtarbeitsvertrag auf etwa 30 von 100 Seiten mit dem Thema Arbeits- und Ruhezeit befasst. Da kommt es immer wieder zu Auslegungsdifferenzen und Anwendungsfragen, die dann geklärt werden müssen.

Wenn du zurückblickst: Hat dich die Schule gut auf das Berufsleben vorbereitet?

(Denkt nach) Ja, für mich würde ich diese Frage mit Ja beantworten. Mir gefällt der Gedanke, dass mir die Steinerschule das Vertrauen mitgegeben hat, dass man auch zum Ziel kommen kann, wenn man nicht einfach den vorgezeichneten Wegen folgt. Leistet man seinen Beitrag dort, wo man gerade steht, ergeben sich immer auch Möglichkeiten. So jedenfalls habe ich es bis jetzt in meinem durchaus glücklich dahinmäandernden Berufsleben erfahren dürfen.

Seit deiner Schulzeit an unserer Schule ist es schon eine ganze Weile her. Was ist heute deine Verbindung zu unserer Schule?

Für mich war immer klar, dass mein Kind in die Steinerschule gehen sollte. Meine Frau hatte keinen Bezug zur Steinerschule. Als dann unser Sohn Jorin in ein Alter kam, wo die Schulwahl allmählich ein Thema wurde, war die Entscheidung aber bald getroffen. Heute besucht Jorin die 2. Klasse in Steffisburg. Und Karin arbeitet mit viel Freude in der Kinderstube und bei den Wurzelkindern mit. Ich erlebe also sozusagen eine zweite Schulzeit. Dieses Mal einfach aus der Elternperspektive.

Das Gespräch führte Gabriele Ortner



Unter dem Motto «**Steine ins Rollen bringen**» haben wir dieses Jahr einen Basar erlebt, der gleichzeitig eine wunderbare Normalität ausgestrahlt hat und dennoch so ganz anders war, als der Basar, den wir in Erinnerung haben.





Unter einem strahlend blauen Herbsthimmel sind sich Menschen begegnet, haben Zeit zusammen verbracht, gegessen, getrunken und gelacht.



BASAR-IMPRESSIIONEN





Ein herzlicher Dank gebührt allen, die mit ihren Angeboten, Beiträgen und ihrer Tatkraft oder auch einfach durch ihre fröhliche Anwesenheit zu einem unvergesslichen, gemeinsamen Erlebnis beigetragen haben.
Das Basarkernteam



Marlen und Geri Feller Schuster im

Vielen Dank für den lieben Empfang hier im Aufenthaltsraum vom Oekoladen Thun, liebe Marlen!



Am diesjährigen Basar hast Du unsere Gäste mit einem feinen Catering verwöhnt? Wie kam es dazu?

Mit ging das Herz auf, als ich von den Herbstferien zurückkam und in der Rubrik 'zu Besuch bei' den Artikel von Cécilia und Quentin zur solidarischen Landwirtschaft las. Uns, und vor allem unsere Kinder verbindet eine langjährige Freundschaft und wir waren vom Oekoladen zu Beginn Abnehmer für ihr feines Gemüse, bis sie den Vertrieb über Gemüseabos etablierten. Als

ich dann in der Vorschau zum Basar erfuhr, dass eine Nachfolge fürs Kochen gesucht wurde, war mir sofort klar, dass ich mich dafür melden wollte. Salome, meine Tochter und auch mein Sohn Aljoscha hatten ebenfalls zugesagt mich zu unterstützen, so dass ich nach einem klärenden Gespräch mit Xaver, dem Basarverantwortlichen, zusagen konnte.

Wie hast Du die Menüwahl getroffen?

Das Anbieten von warmen Mahlzeiten draussen, war eine neue Herausforderung, besonders, das Essen warmzuhalten. Deshalb kam es mir entgegen, dass wir unsere beiden Menüs 'nur' über die Mittagszeit anbieten konnten. Wir entschieden uns für ein veganes und vegetarisches Menü. Ich hatte Zugang zu feiner Polenta aus Norditalien und Dinkelotto, von Andrea und Kurt Zeller vom Hof Dittlige, bei dessen Zubereitung ich ebenfalls Erfahrung hatte und konnte beide Mahlzeiten zu Hause gut vorbereiten.



Oekoladen in Thun

Es hat mich gefreut, dass unser Angebot an beiden Tagen guten Absatz fand und wir mit leeren Behältern nach Hause fahren konnten.

Wann warst Du das letzte Mal am Basar?

Wir besuchen den Basar regelmässig. Dieses Jahr ist mir bewusst geworden, dass ich, da ich generell gerne Kinder habe und mir ihr Wohl am Herzen liegt, es mir leicht gefallen ist, ein solches Projekt zu Gunsten der Steinerschule zu unterstützen. Während der Schulzeit unserer Kinder waren wir beide familiär und beruflich sehr engagiert und haben es bedauert, nicht an allen Aktivitäten teilnehmen zu können.

Warum habt Ihr die Steinerschule für Eure Kinder gewählt?

Wir kannten die Demeterlandwirtschaft und deshalb war es klar, dass unsere Kinder die Steinerschule absolvieren würden. Beide besuchten bereits den Kindergarten (Aljoscha auch die Kinderstube) und sie erinnern sich gerne an ihre Klassenlehrer Heinz Rubin und David Brodbeck. Salome ist damals schon vorzeitig in die 10. Klasse nach Ittigen übergetreten und Hebamme geworden, Aljoscha besuchte nach der 10. Klasse die Rudolf Steiner Schule in Solothurn, die ein Schulmodell mit Praktika und Unterricht anbot. Zur Zeit studiert er soziale Arbeit in Olten und macht ein Praktikum in der Gemeinde Köniz.

Kannst Du uns etwas über Eure Herkunft erzählen und wie Ihr zum Oekoladen gekommen seid?

Gerri ist gebürtiger Walliser und seine Eltern zogen, als er in die 3. Klasse kam, nach Steffisburg, weil sein Vater hier berufstätig wurde. Er hatte früh ein Bewusstsein für Umweltfragen und als er den 'Club of Rome', 1976, gelesen hatte, war ihm klar, dass er nie ein Auto haben würde. Er wurde Teil einer Arbeitsgruppe für Umweltfragen. Der Oekoladen entstand daraus. So gehört er zu Mitgliedern, die den Laden vor 35 Jahren gründeten. Nach einem längeren Auslandsaufenthalt in Mexiko kehrte er zurück, arbeitete in der Genossenschaftsbeiz 'Alpensrösli' und kam ab und an zum Einkaufen vorbei. Lange war Gerri hauptberuflich in der Verkehrsplanung tätig.

Ich bin mit meiner Schwester in Thun aufgewachsen, ich habe Hochbauzeichnerin gelernt und arbeitete bis 25 auf diesem Beruf. Anschliessend war ich kurz an einer Massageschule tätig. Ich hatte früh ein ökologisches Bewusstsein entwickelt und wollte zum Beispiel schon mit dreizehn nicht mehr mit den Eltern im Auto unterwegs sein. Als ich alt genug war, erlaubten mir meine Eltern selber einzukaufen und zu kochen und ich bevorzugte es, die Einkäufe auf dem Markt oder direkt bei den Bauern zu tätigen.

Als ich zum ersten Mal im Oekoladen einkaufen ging, wurde mir beim Verlassen



re Existenz und den Schulbesuch unserer Kinder. Der Laden wuchs kontinuierlich, erst von einem kleinem Geschäft in einem Kellergeschoss, bis wir vor 20 Jahren am vierten Standort, einem geräumigen Ladenlokal an der oberen Hauptgasse eingezogen sind, welches genügend Platz für unser reichhaltiges Sortiment bietet.

Was hilft Dir, dieses grosse Arbeitspensum zu bewältigen?

Seit neun Jahren verbringe ich im Sommer sechs Wochen alleine auf einer Alp mit fünf Kühen, dazu noch Gusti und Kälber, während zwei Jahren waren noch Geissen dabei. Meistens kann ich ein bis zwei Geburten miterleben. Dies ist meine Auszeit. Der Tag ist sehr strukturiert, die Tiere sind meistens tagsüber im Stall, werden abends gemolken und dann rausgelassen. Am Morgen wollen Sie meistens wieder in den Stall und 'rufen' mich.

des Geschäftes klar, dass ich hier arbeiten wollte. Das war wie eine Offenbarung: Da gab es Menschen, die gleich denken wie ich und die gleichen Sorgen haben wie ich und so wurde ich fünf Jahre nach der Gründung des Ladens Teil des Teams.

Geri und ich lernten uns über den Laden kennen und heute bezeichnen wir den Laden oft humorvoll als unser drittes Kind. Er unterstützte mich viel 'hinter den Kulissen', besonders als ich die Geschäftsführung übernahm und ermöglichte mit seinem regelmässigen Einkommen unse-

Bis 2015 hatte ich die alleinige Geschäftsführung inne. Ich erkrankte, und es wurde mit klar, dass ich die Geschäftsführung nur noch zu zweit, und zwar mit meinem Mann, führen wollte. Glücklicherweise sagte er zu, seine Tätigkeit als Verkehrsplaner zu reduzieren. Heute unterstützt er noch punktuell bei einzelnen Projekten im Verkehrsplanungsbüro im Hintergrund, und der Fokus liegt hauptsächlich auf der gemeinsamen Geschäftsführung. Wir ergänzen uns als Team seit langem und sind nun seit sechs Jahren so unterwegs – ich



bin sehr froh, dass er damals zugesagt hat! Wir sind ein Team von 12 engagierten Mitarbeiter:innen und haben eine sehr gute Zusammenarbeit. Ohne den Einsatz jeder einzelnen Person wäre das gar nicht zu stemmen.

Seit längerem stelle ich fest, dass die allgemeine Situation aufgrund der Pandemie ihren Tribut fordert und bemühe mich, an zwei Tagen pro Woche wirklich 'frei' und Zeit für andere Projekte zu haben. Trotzdem freue ich mich z.B. auf den Sonntagsverkauf um die Weihnachtszeit, da zu dieser Zeit immer eine besondere Stimmung ist.

Habt Ihr Pläne für die Zukunft?

Einen Plan konnten wir im letzten Jahr umsetzen: Zwar bieten wir schon seit der Gründung den Offenverkauf von Lebensmitteln an. Dies gestaltet sich bei einzelnen Produkten sehr schwierig und ist nicht überall sinnvoll. Die Anforderungen an die Lieferketten sind heute sehr gross, da zum Beispiel aus hygienischen Gründen keine Säcke mehr retourniert werden dürfen.

Während einer Zugfahrt kam mir meine Erfahrung als Hochbauzeichnerin zugute und ich entwarf ein System, welches mit Hilfe eines Schreiners und eines Metallbauzeichners ausgeklügelt werden konnte. Dass wir dies realisieren konnten, freut mich besonders.



Ein zweiter Wunsch ging bereits auch in Erfüllung: Schon seit längerer Zeit war es mein Traum, rund um die Uhr aus dem Bernbiet offene, frische Demetermilch anzubieten: einiges Tages standen Florian Hofstettler und Bianca Wenger im Laden und fragten, ob sie einen Milchautomaten aufstellen dürften, der mit Demetermilch aus dem Emmental oberhalb von Trubschachen gefüllt wird.

Sonst drängt es mich manchmal zu wissen, wie die Zukunft für den Laden konkret aussehen wird. Geri wird in einem Jahr pensioniert. Er hat mehr Vertrauen,

dass sich die Zukunft schon zeigen wird. Mein Wunsch ist, dass junge Menschen hier mitarbeiten, die Verantwortung übernehmen und wir mit der Zeit die Rollen als Mentore im Hintergrund übernehmen können. Gerne würde ich die Aufgaben auf mehrere Schultern verteilen. Oft habe ich erlebt, dass gerade junge Menschen mit einem Aussenblick neue Ideen einbringen. So konnten wir bisher immer von neuen Mitarbeiter:innen profitieren und dazulernen. Oft befruchten wir uns gegenseitig mit neuen Ideen, das ist wertvoll und wichtig und trägt dazu bei, dass ich jeden Tag gerne zur Arbeit komme.



Mehr über den Oekoladen finden Sie auf deren Homepage www.oekoladenthun.ch

Das Gespräch führten Pascaline Rubin und Gabriele Ortner

Zur Verabschiedung von Doris Barrot

Hatten Sie als Kind ein Lieblingsmärchen oder eines, das Sie immer wieder gern gehört oder gelesen haben? Als kleines Mädchen oder kleiner Junge (und vielleicht auch heute noch) galt Ihre Sympathie wahrscheinlich den guten Mächten in diesem Märchen. Und Sie werden vermutlich ein Fan (gewesen) sein von der Instanz, die alles gut werden liess. Das ist in vielen Märchen die sogenannte "Gute Fee." Haben Sie sich mal gefragt, wer eine solche "Gute Fee" eigentlich wirklich war? Wenn ich heute eine suchen würde, z.B. in einer Stellenanzeige, würde ich eine "Gute Fee" (und damit meine ich nicht nur die weiblichen Vertreterinnen dieser "Spezies") beschreiben als beliebtes, offenbar bestes und vielfältig ausgebildetes und mit jeder Menge guten Kräften gesegnetes Multitalent, das sowohl offensichtlich als auch im Verborgenen wirkt, das Auswege und Lösungen findet und immer zur Stelle ist, wenn man es braucht. Gibt es nicht?

Eine davon, da bin ich mir ganz sicher, arbeitete seit 2011 an unserer Schule. Bei ihren vielfältigen Aufgaben kamen ihr sowohl ihre Ausbildungen als Sattlerin und Handarbeitslehrerin als auch ihre Weiterbildungen im Schustern sowie ihre Erfahrungen im KV-, Gastro- und Theaterbereich zugute. Und nicht zu vergessen, ihr echtes Interesse an den SchülerInnen sowie ihre Begeisterung.

Sie war als Schulmutter u.a. im Elternrat tätig und begleitete so manches Klassenlager. Ihr pädagogisches Geschick setzte sie auf vielerlei Weise ein: als Handarbeitslehrerin in nahezu allen Klassenstufen, lehrte die Neuntklässler, wie man Schuhe macht, zeichnete verantwortlich für den Kostümfundus und die Ausstattung der Achtklass-Theater, baute mit einer 8. Klasse Marionetten und studierte mit diesen ein Märchen ein. Als Klassenbetreuerin der Oberstufe nahm sie im Tandem mehrere 8. bzw. 9. Klassen unter ihre Fittiche, leitete das Ideenbüro der 9. Klasse und war in diesem Zusammenhang Tanzball-Verantwortliche. Das alljährlich stattfindende Bauernpraktikum wurde von ihr organisiert und betreut. Als Mitglied der Mitarbeitergruppe nahm sie u. a. an zahlreichen Besprechungen, Bewerbungs- und Mitarbeitergesprächen teil und bewies ihr Organisationstalent bei der Erstellung von Stunden- und Epochenplänen. An den quartalsweisen IMS-Regionalkonferenzen vertrat sie unsere Oberstufe. Nicht zuletzt bereicherte sie als Märchenerzählerin den einen oder anderen Anlass und so manche Handarbeitsstunde. Und sie war da, wenn man sie brauchte - für die SchülerInnen, für das Kollegium, für unsere Schule.

Im Märchen zieht die "Gute Fee" weiter, wenn sie ihre Arbeit getan, ihren Auftrag erfüllt hat oder eine neue Aufgabe sie ruft. Alle sind froh und dankbar, dass sie in ihr Leben getreten ist, traurig, dass sie weiterziehen wird, aber auch froh für diejenigen, die zukünftig von ihr beschenkt werden.



So verabschieden wir Doris mit einem weinenden Auge, weil sie nicht mehr Teil unserer Schule sein wird. Und mit einem lachenden Auge, weil wir uns für diejenigen freuen, die künftig mit ihr zusammenarbeiten und an ihrem Wirken teilhaben dürfen. Wir wünschen uns, dass der Kontakt zu ihr bestehen bleibt, wir sie hin und wieder an unserer Schule sehen und erleben dürfen. Sei es als Märchenerzählerin oder als kompetente und allseits beliebte Lehrerin beim Handarbeiten oder Schustern.

Danke für dein grossartiges Engagement an unserer Schule, für deine Ideen und Initiativen, für deine wertvolle pädagogische und administrative Arbeit, dein Dasein und Mittragen! Wir wünschen dir nur das Beste auf deinem neuen Weg, der hoffentlich viel Spannendes bereithält für dich.

Natalie Wacker

Janine Graber

Mein Name ist Janine Graber. Ich spiele Ukulele und Gitarre, bin gerne sportlich unterwegs, draussen in der Natur oder im Stall bei den Pferden. Aufgewachsen bin ich in Messen SO, bevor ich im Jahr 2016 gemeinsam mit meinen Eltern und meinem Bruder nach Sigriswil gezogen bin.

Bis im Sommer dieses Jahres besuchte ich das Gymnasium Seefeld in Thun mit dem Schwerpunkt PPP (Psychologie, Pädagogik, Philosophie). Ein Schuljahr verbrachte ich dabei als Austauschschülerin in der Westschweiz.

Nach dem Abschluss der gymnasialen Maturität freue ich mich nun sehr, dass mich ein neuer Lebensabschnitt erwartet. Seit Mitte Oktober bin ich an der RSS Steffisburg bei Rahel Grossniklaus als Praktikantin in der 2. Klasse tätig. Mit viel Freude darf ich wertvolle Erfahrungen und Einblicke aus dem Schultag an einer Steinerschule sammeln, bevor ich anschliessend im September 2022 an der AfaP in Dornach das praxisbegleitende Studium beginnen möchte.

Ich freue mich auf die Zeit an dieser Schule und darauf, gemeinsam mit den Kindern vieles erleben zu dürfen.

Janine Graber



Kathrin Abele

Als ich vor 20 Jahren mit dem frisch geborenen Sohn Simon in den Mutterschaftsurlaub ging, ahnte ich noch nicht, dass ich mit einem prall gefüllten Rucksack wieder zurückkomme, hochmotiviert, die Schülerinnen und Schüler hier in Eurythmie und Handarbeit zu unterrichten.

Auslöser war damals und auch heute die gute Zusammenarbeit mit Daniela Steger. Sie hat mich in das Sommerspiel eingeführt, welches mich sehr tief berührt, begeistert, Fragen geweckt hat. So wählte ich für meine Diplomarbeit als Thema „Das Wesen der vier Elemente“ bei den Kostümen der Handarbeitslehrausbildung in Basel, die ich berufsbegleitend realisierte.

Anschliessend absolvierte ich an der Alanus Hochschule den neu eingerichteten, staatlichen anerkannten Diplomstudiengang für Eurythmie mit Schwerpunkt Pädagogik, in dem ich die pädagogische Wirkung des Mittsommerspiels von Marguerite Lobeck auf die 12 Sinne des Kindes untersuchte.

Ich freue mich auf neugierige, mutige aber auch zurückhaltende Schülerinnen und Schüler, ich denke, wir werden gemeinsam eine ganze Menge wunderbarer Stunden realisieren.

Kathrin Abele



„Johanna“ und „Die alte Johanna“

Renate Welsh: **Johanna** (1979) und **Die alte Johanna** (2021)

1979 ist **Johanna**, Renate Welshs Jugendbuchklassiker über das ledige Kind einer Bauernmagd in den 1930er Jahren, entstanden. Nach über 40 Jahren hat die Autorin nun eine Fortsetzung dieses erfolgreichen Jugendromans geschrieben, der das Leben einer starken und mutigen Frau in Rückblicken beleuchtet.

Die 13-jährige Johanna kommt voller Hoffnung auf eine Ausbildung als Schneiderin in ein kleines niederösterreichisches Dorf. Dort wird ihr jedoch rasch zu spüren gegeben, welcher Platz ihr zusteht. „Das wär ja noch schöner, wenn eine wie du was wollen dürfte!“ – Dieser Satz prägt ihre Jugend. Sie muss auf einem Bauernhof arbeiten, unentgeltlich und unter katastrophalen Bedingungen. Johanna teilt das Schicksal vieler unehelicher Mädchen im Österreich der 1930er Jahre, das geprägt ist durch Armut, politische Unruhen und den aufkommenden Nationalsozialismus.

In **Die alte Johanna** erfahren wir, dass Johanna es geschafft hat, trotz der ewigen Geldknappheit und trotz der Vorurteile gegen sie und ihren Mann, der Bergmann ist und sich als Sozialist engagiert. Sie zieht acht Kinder gross und ihre Küche wird Treffpunkt und Zuflucht für so manchen Ratsuchenden.

In die Stille hinein murmelte Sophie: „Wie hast du es geschafft, immer grosszügig zu sein, auch wenn du überhaupt nichts gehabt hast?“

„Teilen“, sagte Johanna.

„Was teilen, wenn nichts da ist?“

Johanna kicherte. *„Wenn es hinten und vorne für einen selbst nicht reicht, dann muss man erst recht teilen. Dann ist genug für alle da.“*

„Moment!“ Sophie schüttelte heftig den Kopf. *„Das ist jetzt aber gar nicht logisch!“*

„Stimmt. Logisch ist es nicht, aber wahr. Ich hab’s hundertmal ausprobiert!“

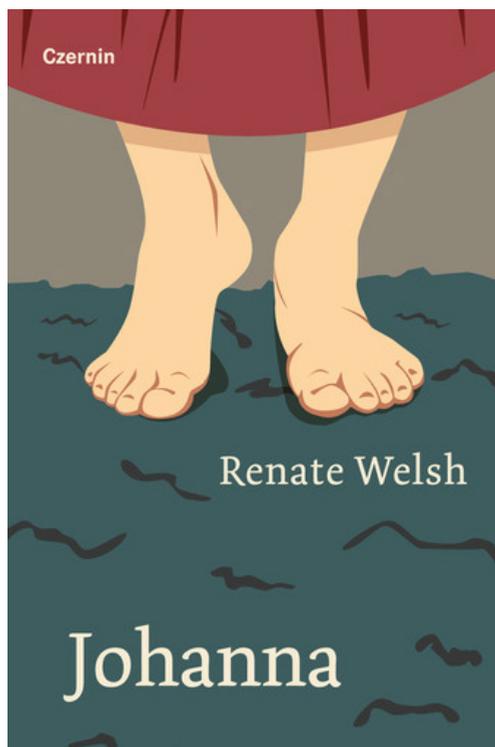
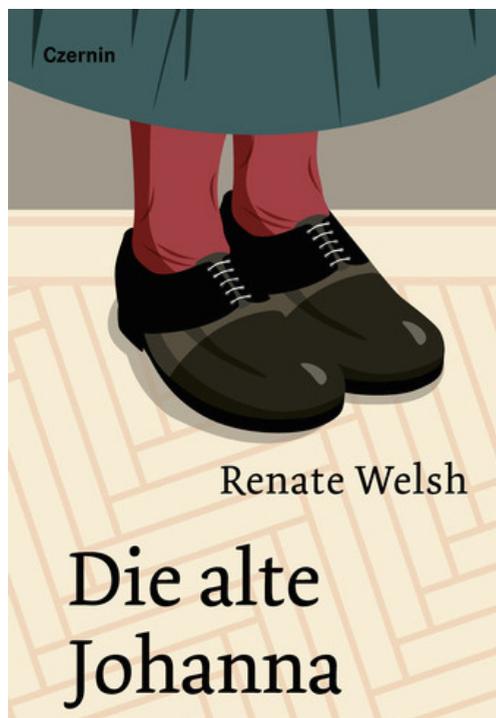
„Und der Beweis ist, dass ihr trotzdem nicht verhungert seid?“

„Kluges Mädchen“, sagte Johanna.

Jahrzehnte später muss Johanna einsehen, dass sie, die immer gegeben hat, auch nehmen lernen muss. Einfühlsam und ergreifend schildert Renate Welsh, wie Johanna Rückblick hält auf ihr Leben, ihren Kindern und Enkelkindern nach wie vor Halt ist und sich gleichzeitig widerwillig von ihren Kräften verabschieden muss.

Johanna und **Die alte Johanna** sind geeignet für Jugendliche ab ca. 13 Jahren, sind zugleich aber auch „All-Age“-Romane.

Renate Welsh, geb. 1937, hat über 80 engagierte Bücher geschrieben, die meisten davon sind Kinder- und Jugendbücher. Ihre Werke sind sozialkritisch und zeitgeschichtlich ausgerichtet und stellen die Kindheit nicht als Idyll, sondern als problembehaftete Zeit dar. Ihr erfolgreichstes Buch ist **Das Vamperl**, in dem ein kleiner Vampir den Menschen statt Blut die Galle und damit das „Böse-sein“ aussaugt und sie versöhnlich stimmt. Weitere Kinderbücher von Renate Welsh sowie ihre Biographie können u.a. auf der Website www.kinderundjugendmedien.de nachgelesen werden.



Johanna
ISBN: 978-3-7076-0722-2

Die alte Johanna
ISBN: 978-3-7076-0724-6

Dagmar Anreiter-Rothwangl

Das Glück des Tagelöhners

Es war einmal ein armer Tagelöhner, der hatte eine Hütte am Waldrand. Dort lebte er mit seiner Frau und seinen Kindern. Er fälltte Bäume, hackte Holz und schnitt Bretter zu, und so verdiente er sein tägliches Brot. Es war eine schwere, mühsame Arbeit, viel Schweiss für wenig Geld, und doch klangen am Abend meist Lachen und Singen aus dem kleinen Haus. Das wunderte die Leute.

Als der König im Wald gejagt hatte, kam er auf dem Weg zurück zum Schloss oft an dem kleinen Haus vorbei und auch er hörte das Singen und Lachen.

Erst war er verwundert, dann verärgert und schliesslich war er ganz empört: *„Was haben Tagelöhner zu lachen!“* Und er schickte seine Soldaten zu dem kleinen Haus.

„Höre, Holzhacker“, sagte der Hauptmann der Soldaten, *„dies befiehlt dir unser Herr, der König: Liefere fünfzig Säcke mit Sägemehl bis zum Morgengrauen, und kannst du das nicht, so seid ihr alle des Todes, du, deine Frau und deine Kinder!“*

Der Tagelöhner erschrak. *„Fünfzig Sack Sägemehl! In einer Nacht! Das kann kein Mensch schaffen. Ach, nun sind wir verloren.“*

Seine Frau aber tröstete ihn und sprach: *„Mein Lieber, wir haben doch ein gutes Leben gehabt. Wir hatten uns und unsere Kinder, wir hatten Freunde und Freude*

genug. Die fünfzig Säcke können wir doch nicht bis zum Morgen füllen. Also lass uns in dieser Nacht noch einmal unser glückliches Leben feiern mit unseren Kindern und unseren Freunden. So, wie wir gelebt haben, wollen wir auch dem Tod entgegen gehen!“ Und sie riefen ihre Kinder herbei und luden ihre Freunde ein und feierten in dieser Nacht noch einmal ein Fest, sangen und lachten und waren glücklich bis zum Morgengrauen.

Dann schliefen die Kinder ein und die Gäste gingen, einer nach dem andern, und dann war der Tagelöhner allein mit seiner Frau.

Schweigend standen sie am Fenster und warteten auf den Morgen. Und als sie sahen, wie sich der Himmel rötete, überfiel sie die Traurigkeit.

„Nun ist es aus mit uns“, sagte die Frau, *„ach, es ist doch schwer, das Leben zu lassen, wenn es so glücklich war.“*

„Lass gut sein“, sagte der Mann, *„es ist besser, dankbar für all unser Glück zu sterben, als in Angst und Traurigkeit weiterzuleben.“*

Da klopfte es an die Tür. *„Das werden die Männer des Königs sein“,* sagte der Tagelöhner, und noch einmal umarmte er seine Frau, dann machte er die Tür weit auf.

Draussen stand der Hauptmann des Königs. Zögernd trat er ein, und lange schwieg er. „Höre, *Holz hacker*“, sagte er dann, „*schneide zwölf Eichenbretter für einen Sarg. In dieser Nacht ist der König gestorben.*“

Von diesem Tag an lebte der Tagelöhner mit seiner Familie in Glück und Frieden

Das Märchen wurde von Doris Barrot ausgewählt.

Eine Spende, die ankommt!

Eine Bankkontonummer als Einladung zur Spende? Das mag gelegentlich funktionieren. Aber würde es Sie nicht viel eher motivieren, unsere Schule zu unterstützen, wenn wir konkret offenlegen, was wir benötigen? Wir sind sicher, dass dem so ist.

In loser Folge werden wir hier konkrete Projekte und Wünsche aus unserer Schule vorstellen, die Sie unterstützen können.

Stichwort	Beschreibung	Betrag (CHF)
Kindergarten-Garten	Wir wollen den Garten neu gestalten. Dazu gehört eine neue Bepflanzung, neue Holzschnitzel für die Wege, weiteres Material für die Gartengestaltung.	1'400.-
Kindergarten innen	Hier benötigen wir eine neue Spielküche , Seidentücher und Ständer, eine neue Garderobe, Besteck und Geschirr, Werkzeuge für den Werkbank.	1'800.-
Unterstufe Textilien	Für die Klassenzimmer der Unterstufe steht die Anschaffung diverser Textilien wie Vorhänge, Kissenbezüge an.	1'500.-
Cajón Bausätze	Die 4. Klasse wünscht sich Cajones (Kistentrommeln).	900.-

Wir freuen uns auch über kleinere Beträge! Und so erreicht Ihre Spende ihr Ziel:

- Einzahlung Ihres selbst gewählten Betrages auf das Konto CH59 0900 0000 3400 4839 5
- Das Stichwort im Vermerk einfügen, damit wir Ihre Zahlung zuordnen können.

Ein Wunsch konnte übrigens bereits erfüllt werden: die Kindergartenkinder können sich über eine neue Spielküche freuen!

Vielen Dank für ihre Unterstützung!

Gesuch ab sofort oder nach Vereinbarung

Für das Schuljahr 2022/23:

- engagierte, qualifizierte Fachkräfte für den Förderbereich
- Klassenlehrerpersonen für die 1. und 4. Klasse.
- Lehrperson mit Schwerpunkt Naturwissenschaften (20%)
- Lehrperson fürs Handarbeiten 30 %

Sie bringen mit:

- Freude an der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Eltern und Kollegen
- Selbstständigkeit und Initiative
- Teamfähigkeit
- Konfliktfähigkeit
- Aufgeschlossenheit gegenüber der anthroposophischen Pädagogik / ein vorzugsweise abgeschlossenes Studium der Rudolf Steiner Pädagogik / Berufserfahrung
- Interesse an Forschung und Weiterbildung

Wir bieten:

- eine aktive Schulgemeinschaft
- ein offenes und engagiertes Kollegium, das mit Freude an einer zeitgemässen Gestaltung von Schule arbeitet
- Möglichkeit zur Fortbildung und Hospitation
- Einarbeitung durch erfahrene Mentoren
- Einkommen auf der Basis der internen Gehaltsordnung
- Tätigsein in der kraftvollen und berührenden Landschaft am Thunersee, des Berner Oberlands

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung an die Mitarbeitergruppe:
mitarbeitergruppe@steinerschulebo.ch

Rudolf Steiner Schule Berner Oberland

Pädagogische Leitung

Leitung Mitarbeitergruppe

Dr. Valentin Wember

Justine Gölz

Demetrius, der Bioladen unserer Schule



neu mit Homepage:
www.demetrius.ch

der Bioladen unserer
Schule - ein kleiner
Laden mit grossem
Sortiment!

Wir bedanken uns herzlich bei Ihnen für Ihren Einkauf, Ihre Treue und die netten Begegnungen und wir freuen uns, Sie weiterhin so zahlreich begrüßen zu dürfen.

Ihr Demetrius-Team



Unserem Motto bleiben wir weiterhin treu: **bio – regional – saisonal**

An unseren Öffnungstagen, Mo bis Fr, haben wir bereits ab 8 Uhr geöffnet, ideal um nach Schulbeginn in Ruhe die Einkäufe zu tätigen.

Infos, Aktionen, Tipps und Bestellung: demetrius.ch

Neu sind wir auch auf Facebook!

Demetrius

vis-à-vis Schulparkplatz | Telefon: 033 438 71 00 | Mo - Fr 8:00-12:30



SCHRANZ GEIGENBAU

VERKAUF, REPARATUR, MIETE, ZUBEHÖR
3600 Thun · Tel. 033 223 42 39 · www.geigenbau.ch

bilder-spektrum.ch

Das Fotoatelier zwischen
Thun und Spiez für natürliche,
lebendige und moderne Fotos
von Ihnen und Ihren Liebsten.

- Fotoshootings
- Portraits, Familien
- Bauch & Baby
- Bewerbungsfotos
- Passbilder für Visa, GA
- Reportagen
- neu: Webseiten inkl. Fotos

bilder-spektrum.ch
info@bilder-spektrum.ch



Massagen für Mamis

jeweils **Donnerstag Vormittag 8-12 Uhr**, 80.-Chf/h
Innenraum, Oberdorfstr.21, 3612 Steffisburg

Lucienne Tarozzo, Naturheilpraktikerin, Berufsmasseurin in. A
0795743243, info@praxisaufdemberg.ch



*Zeit für dich - tief entspannen -
einfach sein*

Körper - Atem - Stimme

Therapie und Schulung nach der Methode der Stimmenthüllung mit Berücksichtigung der Atemkonstitution (Terlusollogie)



Regula Berger

(EMR® Methode 128)

Eidg. dipl. Apothekerin
Gesangstherapeutin,
Sängerin

**Einzelunterricht/Therapie/Gruppenunterricht
Singwochen/Termine auf Anfrage**

Über die Stimme kann der ganze Mensch in Fluss und ins Gleichgewicht gebracht werden, Selbstvertrauen und Ausdruckskraft gewinnen und gesundheitlich Stabilisierung erfahren.

Körperliche und seelische Beschwerden hängen oft zusammen und können über Töne, Elemente der anthroposophischen Musiktherapie und die Atmung gezielt bearbeitet werden.

Brauereiweg 6 | 3612 Steffisburg | 033 438 11 13 | 079 232 46 02 | r.berger@kalliope.ch



Freude am Leben

Bauen für morgen

Frutiger

frutiger.com



BRANDENBERG BILDHAUERWERKSTATT

GRABMALE
NATURSTEINARBEITEN
RESTAURIERUNG AM HISTORISCHEN BAU

ALTE BERNSTRASSE 173
3613 STEFFISBURG

T 033 438 00 22
www.jonasbrandenberg.ch

**impuls plant
schreinert
baut und denkt
nachhaltig**

Marcel Ruchti
Mittlere Strasse 74
3600 Thun
fon +41 33 223 25 50
info@holzimpuls.ch

Holzbau / Schreinerei / Möbel / Solarkraftwerke
Bauplanung / Küchen / Akustik & Technik

holzimpuls.ch





SCHLOSSAPOTHEKE
THUN

OBERE HAUPTGASSE 33
3600 THUN
T 033 222 45 51
SCHLOSS-APOTHEKE.CH



Schreinerei
Innenausbau
Fensterfabrikation



Zybach Holztechnik AG | Kreuzweg 117 C | 3614 Unterlangenegg | Tel. 033 453 13 62 | www.zybach-holztechnik.ch



ERNST RIESEN AG
Schreinerei Innenausbau

Frutigenstrasse 55A Tel. 033 336 90 66
3604 Thun Fax 033 336 36 26
www.riesen-ag.ch stutz@riesen-ag.ch

- Möbel nach Mass
- Neu- und Umbauten
- Prompter Reparaturservice
- Innenausbau
- Holz- und Kunststoff-Fenster
- Haus- und Zimmertüren




galli Metallbau

Massenarbeit in Stahl und Metall
Galli Metallbau AG, Steffisburg, 033 439 01 10, info@gallimetallbau.ch, gallimetallbau.ch

HBR

ARCHITEKTEN

Krankenhausstrasse 24 | 3600 Thun
033 225 20 60 | www.hbrarchitekten.ch



H. MEYER

Zimmerei und Chaletbau AG

Entschwil 86, 3755 Horboden
Tel. 033 684 14 71, meyerzimmereiag@bluewin.ch

- Zimmerarbeiten aller Art
- Umbauten und Renovationen
- Ökologisches Bauen, Beratung und Ausführung



DÄHLER

DIE MALER & GIPSER

Gurnigelweg 18 | 3612 Steffisburg | 033 437 63 76 | www.daehler-thun.ch

planen, gestalten, bauen und
pflegen in und mit der Natur

- Biologische Gartenpflege
- Gartenbau und naturnahe Lebensräume
- Bepflanzungen und Gartengestaltungen
- Gärten für das Leben (Geomantie)



Aeschlimann's Lebensgärten

Adrian Aeschlimann
Riggisbergstrasse 30
3155 Helgisried
079 815 20 38
info@lebensgaerten.ch
www.lebensgaerten.ch

Schuljahr 2021/2022

Beginn neues Schuljahr: Montag, 15. August 2022

Weihnachtsferien:	Fr 24. Dezember	bis	Sa 08. Januar 2022	DIN 52 - 01
-------------------	-----------------	-----	--------------------	-------------

Sportwoche:	Sa 19. Februar	bis	Sa 26. Februar 2022	DIN 08
-------------	----------------	-----	---------------------	--------

Frühlingsferien:	Sa 02. April	bis	Sa 23. April 2022	DIN 14 - 16
------------------	--------------	-----	-------------------	-------------

Sommerferien:	Sa 02. Juli	bis	Sa 13. August 2022	DIN 27 - 32
---------------	-------------	-----	--------------------	-------------

Zusätzliche schulfreie Tage für alle Klassen:

-
- Gesamtschweizerische Weiterbildung in Dornach, Freitag, 14. Januar 2022
 - Brücke über Auffahrt: Donnerstag, 26. Mai und Freitag, 27. Mai 2022
 - Pfingstmontag: 6. Juni 2022
-

Zusätzlich schulpflichtige Tage für alle Klassen:

-
- Schüleraufführung Mittsommerspiel: Samstag, 25. Juni 2022
-

Stand 01.12.2021

Rudolf Steiner Schule Berner Oberland

info@steinerschulebo.ch | www.steinerschulebo.ch

Vereinigung, Vereinsvorstand

Vorsitz	076 388 13 14	Justine Gölz
Pädagogik	079 218 43 99	Valentin Wember
Personal	076 388 13 14	Justine Gölz
	078 824 31 79	Andreas Schneider
Verwaltung/Betrieb	079 261 95 77	Monika Brandenburg
	079 656 77 87	Marcel Ruchti
Kommunikation	079 503 24 70	Jasmine Stampfli
	079 679 16 50	Xaver Dürig
	033 335 32 04	

Sekretariat Mo - Fr 7:30 - 12:15	033 438 07 17	Pascaline Rubin
Telefonzeiten: 7:30-8:30 11:30-12:15	oder nach Vereinbarung	

Lehrerzimmer	033 438 07 16	vor der Schule und in den Pausen
--------------	---------------	----------------------------------

Hauswart	079 790 84 08	Urban Schnidrig
----------	---------------	-----------------

Förderunterricht	033 336 82 27	Beatrice Giger
------------------	---------------	----------------

Heileurythmie	079 949 75 74	Ernst Schwarzbach
---------------	---------------	-------------------

Tages-Kindergarten

Astrastrasse 15, 3612 Steffisburg	079 824 48 72	Anuschka Stüdle (Hauptverantwortung)
	078 951 03 08	Sabina Meyer (Waldtag)

Spielgruppen/ Waldspielgruppen

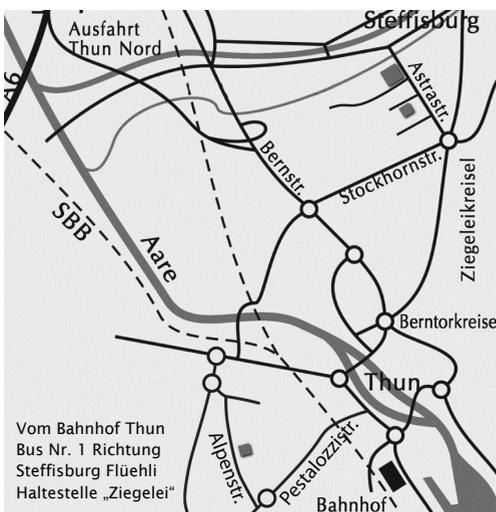
Asternweg 1, 3612 Steffisburg	079 375 74 29	Sarah Pfiffner
-------------------------------	---------------	----------------

Vereinigung

Rudolf Steiner Schule Berner Oberland,

Postkonto 34-4839-5,

IBAN CH59 0900 0000 3400 4839 5



SITUATIONSPLAN | KONTAKTINFORMATIONEN

RUDOLF STEINER SCHULE BERNER OBERLAND

Astrastrasse 15 | 3612 Steffisburg
 Telefon 033 438 07 17 | Fax 033 438 07 18
www.steinerschulebo.ch | info@steinerschulebo.ch

TAGES-KINDERGÄRTEN/SPIELGRUPPEN

ROSENHOF Astrastrasse 15, 3612 Steffisburg
KINDERSTUBE A sternweg 1, 3612 Steffisburg

WALDSPIELGRUPPE

WURZELKINDER Brändlisberg, 3612 Steffisburg

Beitrittserklärung Vereinigung Anmeldung Abonnement Mitteilungen

Auszug aus den Statuten der Vereinigung Rudolf Steiner Schule Berner Oberland
(Download auf unserer Homepage: www.steinerschulebo.ch/organisation/)

Artikel 1 | Name und Sitz

Unter dem Namen «Vereinigung Rudolf Steiner Schule Berner Oberland» besteht ein Verein im Sinne von Art. 60 ff ZGB mit Sitz in Steffisburg.

2 Der Verein ist Träger der Privatschulbewilligung gemäss Schulgesetzgebung des Kantons Bern. Er verfolgt keinen Erwerbszweck und ist politisch und konfessionell neutral.

Artikel 2 | Zweck

1 Der Verein ist gemeinnützig und bezweckt, die ideellen, rechtlichen und wirtschaftlichen Grundlagen für eine private Bildungsstätte auf der Grundlage der Pädagogik und des Menschenbildes Rudolf Steiners zu erhalten und auszubauen.

**1'000 Steiner Schulen weltweit,
eine davon ist ganz in ihrer Nähe!**



Ich unterstütze die Rudolf Steiner Schule Berner Oberland mit einer Fördermitgliedschaft

- Fördermitglied einzeln, inkl. Jahresabo Mitteilungen Fr. 50.- pro Jahr
- Fördermitglied doppel, inkl. Jahresabo Mitteilungen (2 Personen im gleichen Haushalt) Fr. 70.- pro Jahr
- Ich interessiere mich für die Veranstaltungen und Schulmitteilungen. Jahresabo Fr. 20.-
- Ich interessiere mich für die Veranstaltungen und Schulmitteilungen. Digital per Link.

Name Vorname

Name Vorname

Adresse

PLZ, Ort

Telefon

e-mail

Datum Unterschrift

Herzlichen Dank für Ihr Interesse und Ihre wertvolle Unterstützung!



**RUDOLF STEINER SCHULE
BERNER OBERLAND**



Vereinigung
Rudolf Steiner Schule
Berner Oberland
Astrastrasse 15

3612 Steffisburg